

kannt und von Geschlecht zu Geschlecht vererbt worden sind. In allen Fällen bleibt das Mädchen frei und kann stets fortgehen, wenn es will. Keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft mag wohl so sehr auf die Freiheit halten wie die Dirnen; sie ist ihr einziger Reichtum.

Gewöhnlich glaubt man, daß diese Unglücklichen von der Hausbesitzerin, welche sie aufnahm, einen Lohn beziehen, der mit dem Gewinne, welchen sie ihr schaffen, im Verhältnisse steht; allein in dieser Hinsicht lasse man sich nicht mehr täuschen; sie bekommen nie etwas. Einzig für Nahrung und Kleidung setzen sie sich der Gefahr aus, sich die schrecklichsten Krankheiten zuzuziehen, und dulden die grausamste Behandlung, mit der Aussicht, nach einigen Jahren dem schrecklichen Elende anheim zu fallen.

Was kann nun aber ein Mädchen bestimmen, so ein Verhältnis einzugehen? Unter den Gründen zu solchem Entschlusse dürften folgende als hauptsächlich anzusehen sein.

1. Das außerordentliche Elend, worin sie sich befinden, der gänzliche Mangel an den notwendigsten Dingen. Dieser geht oft so weit, daß sie nicht Strümpfe, Schuhe, Hemden selbst besitzen. Wenn sie aus dem Spital oder Gefängnisse kommen, ist die Frau des Hauses, welche sie gemietet hat, gezwungen, ihnen das nötigste zur Bedeckung der Blöße zu schicken, und wenn sie aus einem Hause ins andere übertreten, kann es nur in den Kleidern der eben verlassenen Gebieterin geschehen. Die Mädchen haben einen eigenen Ausdruck, um diese Sachen zu bezeichnen; wenn sie diese der Eigentümerin zurücksenden, sagen sie, daß sie den Wechsel bezahlen.
2. Die glänzende Kleidung, deren Wert oft 5—600 Franken beträgt. Welchen Eindruck muß stets der Vergleich mit ihren bisher getragenen Lumpen auf ein Mädchen machen?
3. Die reichliche, oft ausgesuchte Nahrung, Wein, Liköre, Kaffee und tausend Leckereien, die man bei ihnen nicht spart.
4. Das Wohlgefühl, sich in einem stattlich möblierten Zimmer zu sehen, hier gleichsam die Honneurs zu machen, Dienerinnen zu haben, welche bei Tische aufwarten, sie ankleiden, auf dem Wege bekleiden, denn oft läßt man sie nicht einmal das Bett machen. Wie sollten Mädchen aus dem niedrigsten Stande, deren Los immerfort nur Erniedrigung jeder Art war, nicht von solchem